

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Einzelnenpreis: die fünfzehntage Korpusseite 12 Pf.

Anzeigen-Entnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitungsrate 10 Pf. wöchentlich vormittags 10 Uhr. Größere in formalierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheinet wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pf. von unten unten aus nach Bedarf 1 RM. 25 Pf. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pf.

Vierteljährliche und monatliche Abkonnements werden außer in der Expedition, Zeitungsrate 10, auch von unten unten nach und allen Anzeigern, Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 103.

Donnerstag, den 31. August 1916.

55. Jahrgang

Begen zehn Feinde.

Mit Rumänien, an das Deutschland in selbstherrlicher Erfüllung seiner Bündnispflicht den Krieg erklärte, nachdem von der bulgarischen Regierung die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ergangen war, ist die Zahl unserer Feinde auf zehn gestiegen: der Viererband England, Frankreich, Rußland und Italien und dessen Mitarbeiter Belgien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal und Rumänien. Die Zahl der ausgewechselten Kriegserklärungen ist auf 29 angelegten. Das sind Feinde genug, auch wenn man berücksichtigt, daß Italien, Serbien und Montenegro in der Hand der Zentralmächte sind. Wir unterschätzen die Bedeutung des rumänischen Eingreifens in den Krieg an der Seite der Entente wahrhaftig nicht; aber wir fürchten uns auch nicht. Unsere günstige Kriegslage, die Befestigung unserer herrlichen Truppen und die Kraft, die aus dem Bewußtsein fließt, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen, erfüllen uns mit unbändiger Siegesgewissheit. Das Ringen wird noch gemaltiger, die Niederlagen an lebenden einzelnen werden noch gefeierter werden; aber der schließliche Sieg wird uns nicht fehlen.

Ein einziger Haubtierart.

verfehlt durch schändlichen Verrat und Verrat, nichts anders ist die rumänische Kriegserklärung an Österreich. Die Note, die der rumänische Gesandte in der Nacht zum Montag im Auswärtigen Amt zu Wien überreichte, ist nicht das dortige heillosen Fremdenblatt, ist ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit und es ist Rumänien diejenige Wahn erbittet, selbst Italien an die Spitze der Entente zu haben. Man kann es ja ruhig sagen, daß Rumänien seit Sonntag 9 Uhr abends noch unser Verbündeter war. Ihnen hatte mindestens einige Wochen vor der Kriegserklärung den Verrat vorgetragen mit Österreich-Ungarn einseitig außer Kraft gesetzt und die österreichisch-ungarischen Regierung zur Kenntnis gebracht. Die rumänischen Diplomaten hatten offenbar eine Aberrumpfung Österreichs im Auge, das löst die Wahl eines Sonntag-Abends für die Abänderung der Note erkennen. Sie hatten wohl erwartet, daß um diese Zeit kein für die Annahme des Schriftstückes zufälliger Beamter im Ministerium anwesend sein und das wichtige Schriftstück über Nacht unentdeckt liegen bleiben würde, wodurch Rumänien für seine militärischen Operationen einen Vorsprung von einigen Stunden gewonnen hätte. Rumänien kannte also hierin nach dem Beispiel Italiens, das den Abend des ersten Wahlfesttages vorigen Jahres zur Abänderung seiner Kriegserklärung an Österreich benutzte.

Brattanns Doppelspiel.

Ganz nach dem Beispiel der italienischen Hinterlist, ja nach eine erhebliche Portion Schlauheit, verfuhr der rumänische Ministerpräsident Brattann. Seine Stellen, kurz bevor es im Herbst 1911 seinen Abschied aus Tripolis unterzeichnete, noch einen neuen Gesandten für die Türkei ernannt, der noch vor seiner Ankunft in Konstantinopel abberufen wurde. So hat Brattann dem Vertreter der Zentralmächte zum 24. Stunden vor der entscheidenden Kronratsung in Bukarest die Versicherung erteilt, daß er an der Politik der Neutralität Rumäniens festhalten würde. Alle Minister dieser feierlichen und offiziellen Erklärung abgab, hatte aber bereits der rumänische Gesandte in Wien die Kriegserklärung in Händen; denn diese war nicht als Telegramm, sondern als diplomatisches Aktenstück durch Kurier nach Wien befördert worden, hatte also für den Weg längere Zeit gebraucht. Die Note wurde genau eine Viertelstunde vor dem Beginn der feierlichen Sitzung Rumäniens an der Grenze überreicht. Eine Spitzbühnen-Planung war es auch, daß Brattann dem gemäß unerschrockenen Vorwärt der Posten des Ministers des Auswärtigen verfuhr und durch diesen abhängenden Mann die Kriegserklärung hatte unterzeichnen lassen, um sich selbst für alle Fälle den Rücken möglichst frei zu halten. Die Note des Königs Ferdinand in der Kriegserklärung ist augenblicklich noch unerschrocken im Dunde gefüllt.

Die Entschädigung.

Wenn Rumänien, das letzten Grundes unter dem Joango Anstalts seinen folgenschweren Schritt getan hat, durch seine Intrigen und Aberrumpelungen Erfolge zu erzielen gedachte, so hat es sich bitter getäuscht. Zwei rumänische Bataillone, die sich den Posten des die Grenze von Siebenbürgen bildenden Gebirges näherten, wurden ebenso rasch wie nachdrücklich zurückgeworfen. Rumänien hat mit seinen 500 000 Mann 1500 Kilometer Landesbesitz zu schützen, da von den zusammen 1800 Kilometern der Grenze nur 500 an Rußland stoßen. Von den 1300 Kilometern erstrecken 700 auf die österreichisch-ungarische Grenze von Czernowitz bis Tchernow; die übrigen 600 auf Bulgarien. Da der nächste Gebirgszug der transilvanischen Alpen der österreichischen Grenze und damit dem von Rumänien heiß begehrten Siebenbürgen einen außerordentlich starken Schutz gewährt, da die ausgehende Front erhebliche Kräfte erfordert, mehr als Rumänien überhaupt besitzt, so ist Rumänien zu größeren Aktionen nicht mit russischer Hilfe imstande. Wir werden also gegen die Russen nur auf einen andern Kriegsschauplatz kämpfen. Unter diesen Umständen werden sich auch die Kriegserklärung Rumäniens voraussichtlich sehr bald bejogert fragen müssen, wo sie auch wirklich den Sops ihres Verrates einbringen und zu einem andern Rumänien durch Unzuliebe unter dem

ymen von der Entente versprochenen Gebietsteile von Siebenbürgen, Sädungarn und der Bukowina mit Grenzruhm gelangen werden. Wir Deutschen aber und unsere treuen Bundesgenossen unterschätzen die neue Gefahr nicht, treten ihr aber mit voller Siegesgewissheit entgegen.

Der Weltkrieg. Rumänien.

Durch!

Das Kriegsgemitter hat sich noch dichter zusammengehangen; die Gefahr unserer Feinde ist um zwei Treubruchige vermehrt worden. Wir wären keine Menschen, wenn uns nicht so etwas wie Schwand an die Bergen griff, ob der Ausbeutung und Verlängerung des Weltkrieges, das nun schon über zwei Jahre den Erdball heimsucht, wenn uns nicht so etwas wie Trauer und Wehmüt erfüllte ob des milden Ausbruchs der Leidenschaft, der wie ein Brand in die Wälder immer neue Gebiete ergreift. Aber die neue Flammenwelle, die an zwei Stellen zugleich aufspringt, gilt unserm Herz und unsern Bewußtsein, das läßt uns Schwand und Wehmüt vergehen und drückt uns die Waffen der Wehr mehr fester in die Hand. Wir haben eine riesige Heeremacht besitzt in zwei langen Kriegsjahren, wir haben unsere Feinde zu Boden getrieben, die uns umstellt halten nach fürchterlicheren Einfällen und uns nun zusammenschließen wollten wie das Wild vor der Treibjagd, und wir haben einen Wall von Eisen und Feuer aufgerichtet in ihren Ländern, gegen den sie mit all ihrer Übermacht immer noch vergeblich anrennen. Sie sollen es auch fürderhin; daran sollen Italiener wie Rumänien nicht einen Pfifferling ändern. Im Gegenteil! Wohl danken wir es unsern Idealgehilfen Schwärze, unter vorzüglich militärischen Führung, daß wir den Ansturm der Feinde durch den Krieg in einer Reihe von Siegen in die feindlichen Länder tragen konnten.

Wohl war es unsere überlegene Führung, die überall das Geleis des Sankels an sich riß, die die Russen bei Tannenberg schlug und den Durchbruch bei Gorlice vorbrachte, die Serben eroberte, die immer an rechten Ort die rechten Truppen versammelte, um die strategischen Pläne der Feinde täglich zu durchkreuzen zu machen. Aber weder unsere Waffen noch unsere Führung hätten uns etwas genützt, wenn folger deutscher Mänesmüt nicht hinter ihnen gestanden und die niedererlegte Kraft geliefert hätte, die sich aller feindlichen Übermacht überlegen erwies. Und diese Kraft wird, das sind wir gewiß, den beiden neuen Feinden gegenüber noch wachsen. Die Beschlüsse, die wir gegen Rumänien erließen, die sie ihre Bündnispflichten brechen ließ, um bei der Teilung der Beute nicht übergangen zu werden, wird nur noch von dem Willen erechit, das wir mit ihrer politischen Ohnmacht empfinden, die sie zu Heloten Englands und Rußlands macht. Und diese Feinde, so fragt die Welt, das sind wir schon? Wir wissen, unsere Gegner sind einander wert, und es ist eine Ehre, von ihnen überlistet und angegriffen zu werden. Unsere Waffen sind stark wie am ersten Tag, und unsere Führer haben längst ihre Pläne fertig, um auch der neuen Feinden wirksam zu begegnen. Unter Kampfesmut aber flamm höher denn je. Die Haubtücher ist vollkommen die uns Herz und Heimat plündern will; nun sollen Michels Stärke haben fallen! Durch!

Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich. Der Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Arme, Erzherzog Friedrich, gab seinen Truppen den Eintritt Rumäniens in den Krieg in folgendem Armeebefehl kund: Soldaten! Kriegsmaradon! Ich habe Euch mitteilen lassen, daß in der Reihe unserer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist: das Königreich Rumänien. Euer ehrlicher Soldatenführer wird für diesen Verrat einen Abbruch, das die richtige Maß der Beerdigung finden. Wir haben in den vergangenen Tagen manche schwere Stunde überwunden, wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen, unserem Eidswur zu den Rahmen des Allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch!

König Ferdinand von Rumänien gegen den Krieg. Wie dem österreichisch-ungarischen Grafen Czernin, dem deutschen Gesandten Herrn von dem Rasche-Hoddenhausen, die bestimmte Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben würde. Er deutete einer Wuppeler Meldung der „Post“ zufolge sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Gewisse militärische Maßnahmen Rumäniens, die auf den direkten Befehl des Königs zurückgeführt werden, erwecken Herrn von dem Rasche-Hoddenhausen den Anschein, daß die Lage eigenmächtig erledigt. Um so mehr steht man nunmehr vor einem Rätsel, da man bisher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König veranlaßt haben, von seiner den Gesandten der Mittelmächte so bestimmt abgegebenen Erklärung abzuweichen. Die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien sind seit Sonntag abend bereits wieder unterbrochen, und man erwartet mit Spannung die Rückkehr der Gesandten österreichisch-ungarischen und Deutschlands, um so erfahren, was sich in den letzten Stunden von dem Kronrate in Bukarest abgespielt hat.

Ein Sieg der Königin. In einem Kopenhagener Blatte wird die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn ein Sieg der rumänischen Königin gegen die Politik genannt. Grafstrahl sagt, alles daran zu sein, daß die Alliierten auf Rumänien einen starken Druck ausgeübt haben, um es zu veranlassen, jetzt schon eine Entscheidung zu fällen. — Königin Maria von Rumänien ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg, eines englischen Prinzen, und der russischen Großfürstin Maria.

Der Preis des Verrats. Nach der Bulwarer Meldung eines ungarischen Blattes löst der Verrat der Entente mit Rumänien diesen ganz Siebenbürgen, Sädungarn und so weit es von Rumänien bemocht ist, auch die Bukowina mit Grenzruhm zu. Wenn Rumänien auch gegen Bulgarien in Aktion treten müßte, kann es mit dem Gebiete ungarischer Rußland und der Borna seine Grenzen verbessern. Diese Gebiete hat Rumänien auch ohne eine Eroberung mit den Waffen erlangt. (Natürlich wenn der Viererband — segt.)

Schlechte Geneminschaften. Die Zürcher Post schreibt: „Auf einen langen Feldzug scheint man sich in Bukarest nicht einzurichten. Es hat aber schon einmal ein Staat, dessen militärische Kraft stärker ist als diejenige Rumäniens glaubt, daß mit seinem Eingreifen in den Krieg der Sieg entzweien wäre. Die Beziehungen waren bitter. Heute noch kämpft Italien um militärische Vorteile, die sehr von dem Ziele entfernt sind, die das geistige Großmächte empfinden dieses Staates sich geliebt hat. In dem blühenden Spiel, das Rumänien nach drei Jahren des Schwandens beginnt, legt es alles ein, seine politische Erfahrung und seine Zukunft. Der Einlaß ist hoch, die Geneminschaften sind fragwürdig.“

Der Kaiserliche Kronrat eine Farce. Die Note der rumänischen Kriegserklärung, mit der feierlichsten Signierung des Ministerpräsidenten, muß sich schon seit Tagen in Wien befinden haben, aber ihre Abänderung scheint für später beschlagnahmt gewesen zu sein, denn der rumänische Legationsrat war Sonntag abend auf einem Ausflug in die Umgebung von Wien begriffen. Er erfuhr einer Wiener Meldung der „Post“ zufolge erst am 11. Uhr, daß um 9 Uhr sein Gestand in der Kriegserklärung habe. Dieser Legationsrat ist ein Sohn Corps, um man weiß nicht, ob ihm die Entschlüsse, weil er des Deutschen Freundes Carl Sohn ist, verheimlicht worden sind, aber ob die Abänderung tatsächlich auch für die Gesandtschaft in Wien abgeschlossen überaus schnell gefordert wurde. Jedenfalls steht fest, daß die Kriegserklärung, die vom 27. vordarlieren abgegangenen sein muß, als Brattann nach Wien und der König dem ganzen Sinne nach Sonnenabend nach gegenüber dem österreichischen Vorkämpfer Graf Czernin die Neutralität Rumäniens versichert. Der ganze Kronrat war somit eine Formalität nach der Entscheidung. Daß diese durch das Vorgehen gegen Sarall befugigt wurde, ist keine Wiener Sensation fraglich.

Österreich unterliegt Rumänien keiner Antwort. Der Wiener „Freien Presse“ zufolge besteht bei den Wiener nachgebenden Kreisen nicht die Absicht, die rumänische Kriegserklärung durch eine amtliche Erklärung zu beantworten.

Nach 30 jährigem Bündnis. Rumänien war, wie der Pester Lloyd schreibt, seit drei Jahrzehnten an Österreich-Ungarn durch ein Bündnis geknüpft, das immer wieder, zuletzt in Jahre 1912 während der Balkanwirren, erneuert wurde. Rumänische Zeitungen hatten in den letzten Monaten wiederholt behauptet, mit der durch den Abfall Italiens erfolgten Auflösung des Dreieubundes seien auch die Verpflichtungen Rumäniens gegen die Mittelmächte erloschen. Demgegenüber kam festgelegt werden, daß der Bündnisvertrag Rumäniens nicht auf dem Dreieubund, sondern auf dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnis ruht, daß so mit der Austritt Italiens aus dem Dreieubund an den Verpflichtungen Rumäniens weder formell noch sachlich das mindeste änderte.

Der rumänische Aufmarsch. Nach Genfer Meldungen möre der Aufmarsch des zur Operation gegen die ungarische Grenze bestimmten rumänischen Heeres nahezu vollzogen für den Übergang einer starken, gegen Bulgarien aufgestellten russischen Truppenmacht über die Donau seien Vorbereitungen getroffen.

Auf der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin war bis Dienstag noch keine nähere Nachricht über die Aufnahme der Werbung von der rumänischen Kriegserklärung eingetroffen. Man erwartet die Nachrichten ohne Spannung, da das Eintreten Bulgariens in den Krieg gegen Rumänien als selbstherrlich-bündnispflichtig gilt. Nach Wuppeler Meldungen konnte Bulgarien seine Entscheidung erst nach dem Eingang der amtlichen österreichischen Meldung über Rumäniens Kriegserklärung treffen. Der bulgarische Gesandte in Wien, Loshov, versichert, daß Bulgarien es als Ende seine Verpflichtungen gegen die Zentralmächte beibehalten wird. In diplomatischen Kreisen in London erwartet man nach Saager Meldungen der „Tag“ Rumänien, in den nächsten Zeit die Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien.

Deutschlands schnelle Kriegserklärung. Der Pester Lloyd meldet von besonderer Seite: Die Kunde von der Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien ist in Wuppeler politischen Kreisen selbstverständlich ohne Überstahlung aufgenommen worden, da von der denärrichten Bundessteuer des

Denken welches eine andere Haltung nicht erzwänge, wurde. Es hat jedoch einen ausgeprägten Eindruck gemacht, daß der deutsche Schritt mit solcher Selbstliebe erfolgte.

Ungarns Einseitigkeit. Aufgeblähtes rumänisches Übermaß haben die ungarischen Oppositionsparteien ihren Streit mit der Regierung, der sich überhaupt nur auf formalistischer Befehlskräfte, aufgeben, so daß sich Ungarn als ein einziges Volk von Brüdern darstellt. Der Führer der oppositionellen Gruppe des ungarischen Parlamentes, Graf Károlyi, sagt in seinem Platte: Wir haben Rumänien nie etwas zuleide getan. Wir fördern seine Befreiung, seine Entwicklung, seine Bereicherung. Wir waren die starke Bürgschaft seiner Unabhängigkeit und unsere Diplomate hat das junge Königreich geradezu verpfändet. Rumänien ist für soviel Wohlwollen und niemals dankbar gewesen. In diesem Augenblick kämpfen für das Ungarn jetzt alle übrigen großen Fragen des Weltfriedes zur Bedeutungslosigkeit zusammen. Jetzt kennen wir nur eine wichtige und höher als alle anderen stehende Aufgabe: das Land vor der Demütigung zu bewahren, daß es von dem ebenfallst aller Feinde befreit werde.

Die Einstellung des deutsch-rumänischen Waren-austausches. Der Waren, die unter der Leitung der rumänischen Einkaufskommission in den letzten Tagen in Deutschland und Rumänien ausgetauscht werden sollten, war bis zum Ausbruch des Krieges ein erheblicher Teil bereits zum Austausch gelangt. Gerade jetzt sind wieder je fünf Eisenbahngüter von deutscher wie von rumänischer Seite unterwegs, die in diesem Augenblick auf offener Strecke schon anhalten. In dem Augenblick, da die Eisenbahnzüge für den Verkehr auf ungarischem Gebiet und im übrigen großen Teil bereits verloren, während der deutsche Transport ihren Grenzen noch fern ist und innerhalb des österreichisch-ungarischen Staatsgebietes ruhig unsere meierien Verfügungen abwarten kann. Wenn Italien wirklich schon am 15. August den Vertrag mit den Entente-Mächten unterzeichnet, der Rumänien zum Abzug aller deutschen Truppen verpflichtet, so wäre auch in der Fortsetzung des Handelsverkehrs ein Mittel vortaus zu erblicken, die Zentralmächte zu täuschen und in Sicherheit zu wiegen. Er hat sein erstes Ziel nicht erreicht.

Der bisherige rumänische Gesandte in Berlin, Weidman, der am Dienstag von Sigmaringen, wo er beim Bruch seines Amtes, den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, dem Kaiser in Berlin eintraf, sagte bis zum letzten Augenblick an der Erhaltung der friedlichen Beziehungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten gearbeitet. Er war von den Ereignissen völlig überrascht worden. Im Laufe des Dienstags sollten ihm seine Pässe ausgestellt werden. Das Grenzschutzgebäude in der Wolfstraße an der Tegelstraße wurde vollstellig überwacht, jedoch ergriffen sich keine Anstalten zum Abzug der rumänischen Gesandtschaft und zum Teil lebhaftes Stagedemonstrationen ab. Der Weidman hinterläßt in Berlin nicht den geringsten Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung und scheidet laut „Voss. Ztg.“ sicher eben so ungen von Berlin wie J. Z. Herr Boland, der italienische Botschafter.

Den Anfang der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Rumänien hat die holländische Gesandtschaft in Bukarest übernommen.

Zur Vorgeschichte der rumänischen Kriegserklärung stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit: Die Erklärung kommt nicht überraschend. Als im August 1914 der Krieg ausbrach, hätte ein locales Einhalten des zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien bestehenden Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und Rumänien die deutsche Politik und die österreichisch-ungarische Politik führen müssen. König Carol vermochte kein Wort gegenüber den verfassungsmäßigen Faktoren des Landes nicht einzulassen. Rumänien entschloß sich zur Neutralität, die auch keine unparteiische war, wie sich besonders in den wirtschaftlichen Maßnahmen zeigte. Die Entente-mächte bemüht sich, Rumänien durch weitgehende Beschuldigungen zum Abzug zu bewegen. Es ergab sich nur das Hindernis, daß die Länder der Entente und Gerichten sich zum Teil auf dieselben Objekte erstreckte, die den Gegnern der rumänischen Begehrlichkeit bilden. Dadurch daß Serbien nach seiner Verschlechterung in seinen Ansprüchen beschleunigen werden mußte, erkläre die Verhältnisse eine Entscheidung zum Abzug zu bewegen. Es gelang es, Rumänien territoriale Ansprüche zu machen, die ihm verstanden genug erschienen, um das Land in einen Krieg zu führen. Der Reichsregierung blieben die Verhandlungen nicht unbekannt. Sie wies den König und die rumänischen Politiker, die nicht ganz in den Wünschen der Entente geraten waren, immer wieder auf das gefährliche und ungewisse Terrain des Vertrauens hin. Der rumänischen Politik, die den Spuren Italiens, die geben der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß sein Verfall den Entente die erhofften Früchte zeitigen wird, wie es Italien nach beinahe unüberwindlicher Kriegsdauer gelungen ist, den Lohn für seinen Treubruch zu finden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wintiger Zusammenbruch starker englischer Angriff. In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuerstärke des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Bestigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Verlusten unternommenen englischen Angriffe zwischen St. Eloi und Boisverès. Sie sind blutig gescheitert. Zum Teil führten sie zum Abstumpfen, der nördlich von Doullens mit Erörterung fortgesetzt wird. Mehrere Sandgrabenangriffe wurden am Delville-Balde und südlich von Guillemont abgewiesen. Nördlich der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Berg Epinoy und Fleury sowie im Vergoigne an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffsversuche zusammen. Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Die drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eins südlich von Arras, zwei bei Voponne. Ein viertes fiel südlich von St. Quentin unweit von unserer Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kämpfe mit russisch-rumänischen Vorposten. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuerstärke etwas lebhafter. Westlich des St. Eloi bei St. Eloi (Zemle) kam es zu Infanteriekämpfen, nördlich des St. Eloi wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpaten fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vorposten statt.

Bei Burgin (an der Glinz) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, überreichte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Voss. Ztg.“ Festschlüssen, die von einer erneuten Einigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zu berichten mußten. Er wies nicht nur jene falschen Meldungen zurück, sondern stellte darüber hinaus fest, daß gerade das Gegenteil von dem der Fall sei, was dort behauptet wurde. Bemerkenswertes Anzeichen aus neuester Zeit deuten darauf hin, daß man sich über schwäbische Fragen zwischen Washington und Berlin in Gütigkeit verständigt hat. Gerade in diesem Augenblick seien die Beziehungen zu Mexiko festen Überzeugung nach, so sehr der Botschafter sagt, hat die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore und ihre Rückkehr nach Bremen in Amerika größere Verwunderung hervorgerufen als irgendein anderes strategisches Ereignis. Wir Amerikaner müssen Kapazität, Fähigkeit und Fähigkeit zu bewerten, und wir gehen daher unserer Verwunderung für diese technische Eroglut des Deutschen Reiches risikoloses Ausdruck. Es gibt heute in Amerika kaum einen populäreren Mann als den Kapitän König. Derartige Erfolge können in Amerika nicht verfehlen, auch politische Sympathien zu wecken.

Kohmann und König im Großen Hauptquartier. Wie die „Voss. Ztg.“ von jährländer Seite hören, sind Kohmann und König mit Herrn Kohmann, dem Vorsitzenden des Ausschusses der „Dyaneberer“, gefahren nach Bremen ins Große Hauptquartier abgehoben, um dort persönlich dem Kaiser über seine Fahrt mit der „Deutschland“ Bericht zu erstatten.

Die Familie des „Deutschland“-Dichters und U-Boot-„Deutschland“. Der Zufall wollte es, daß fast genau am Tage der Ankunft des Handels-U-Bootes „Deutschland“ gerade 75 Jahre vergangen waren seit dem Tage, an welchem Hofmann von Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ auf der Insel Helgoland gedichtet hatte. Von der Familie des Dichters, Verwandten, Freunden und Verehrern ging Herr Kapitän König folgendes Telegramm an Hörter zu: „Ihnen und den tüchtigen Männern des handels-Unterbootes „Deutschland“ senden die am heutigen 75. Geburtstag des Liebes-Deutschland, Deutschland über alles“ an. Erbe des Dichters Bestimmen Gläubigkeit, Gruß und Handhabe. Familie Hofmann von Fallersleben, des Dichters Verwandten, Freunde und Verehrer.“

Hindenburg zum Chef des Generalstabes, Ludendorff zum Generalquartiermeister ernannt. Berlin, 29. August. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsordre von heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Feldheeres General Dr. Infanterie von Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von dieser Stellung entsetzt. Zum Chef des Generalstabes des Feldheeres hat Er. Maj. den Generalstabsoffizier v. Hindenburg ernannt und zum 1. Generalquartiermeister Generalleutnant Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Berlin, 30. August. Die Ernennung Hindenburgs zum Chef d. Generalstabes und seines trauen und genialen Gehilfen, des Generals Ludendorff zum 1. Generalquartiermeister wird nach der übereinstimmenden Meinung der Blätter im ganzen Volk mit Freude und Vertrauen begrüßt werden. Die „Voss. Ztg.“ sagt, der Siegeswille ist in unserem Volk ungebrochen, aber die Schwere der Zeit und die sich mehrenden Feinde erfordern ein Vertrauen, das blind mit dem Mann geht, der zur Führung des Volkes in Waffen im Felde bewährt ist. Dieses Vertrauen giebt Hindenburg in einem Maße, wie es nur selten ein Truppenführer in deutschen Landen genossen hat.

In der Kreuzzeit heißt es: Durch einen höchst bedeutungsvollen Schritt wird, wenn dies überhaupt noch in höherem Maße als bisher denkbar ist, die Einheitlichkeit der Kriegführung g. an einem Kriegsschauplatz gewährleistet. Ohne Zweifel wird General Falkenhayn die besten vortoragenden Fähigkeiten entsprechende Verwendung finden.

Oesterreichischer Heeresbericht. Kämpfe in den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten. Wien, 29. Aug. Amlich wird verlautbart 29. Aug. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz. Der Donaufront. Unsere mehrere militärischen Anlagen. An allen Überwegen der 600 km langen ungarisch-rumänischen Grenzgebiete sind unsere Grenzschutztruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind hat sich, wo er auf unsere Patrouillen stieß, blutige Kämpfe, namentlich nördlich von Orlova, bei Petrovna, im Gebiet des Vrboschovann (Mates Turm) Passes, auf den Höhen südlich von Proffo, auf denen das tiefere Stelzer Infanterieregiment Nr. 28 feindsicheren Feind verteidigte, und im Gergye-Gebrige. Nur das meiste Aussehen harter rumänischer Umfassungsolonnen vermochte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Mariampol wurden über 100 Mann und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Hindenburg-Front. Bei Selnow brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeld zusammen. Bei Rudna-Gewiszoc kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden. Unsere Stellungen auf dem Passauer Alpe stehen unter andauerndem starken Beschäftigung. Der Carriol-Gipfel ist nach hartnäckigen Kampf in Feindeshand. Im Plothenobacht und an der italienischen Front zwischen dem Col Santo und Nova Bova verlaufte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorgehen. Diese Vorstöße wurden überall vereitert.

Eidhöflicher Kriegsschauplatz. Unsere Donaufrontlinie ist die Parolentmassivität bei Ginzau in Brand.

Erfolgreiche Angriffe der Türken im Kaukasus. Konstantinopel, 29. Aug. Amlicher Bericht des Hauptquartiers: Der rechte Flügel unserer Trupp in brach der Widerstand der Russen, die sich auf den beherrschenden Höhen hielten. Durch erfolgreiche Angriffe gelang es ihnen schrittweise vorwärts zu kommen. Allen bei einem einzigen Angriff der von unseren Truppen mit gutem Erfolge am 26. August abends ausgeführt wurde, ließ der Feind bis 1 000 Tote auf dem Gelände zurück. Wir machten 60 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten über 600 Gewehre 250 Munition-

stücken, eine Menge Pontiermaterial und Bomben. Wir nahmen einen Teil der feindlichen Gebeine, zwangen die Verteidiger zum Rückzug, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und zerstörten einen Teil der feindlichen Graben. Auf dem linken Flügel im Mittellandstrich drückten, zeitweise auflegendes heftiges Geschützfeuer. Am 27. August warfen Flugzeuge, die von einem Mutterflieger aufstiegen und von der offenen See in der Gegend von Tripolis in Syrien und Asien abgeworfen waren, auf eine Abkürzung des Küstengebietes stürmungslos Bomben und zogen sich wieder zurück. Auf dem jenseitigen in der Gegend von Goga abgeschlossenen Flugzeug wurde ein Maschinengewehr getötet und erbeutet.

Holland zur Kriegserklärung Rumänien. Amsterdam, 29. August. Die Nachricht von der Kriegserklärung Rumänien an Österreich-Ungarn hat hier, wie die Blätter schreiben, überaus, da man annahm, daß Rumänien wenigstens vorläufig noch neutral bleiben würde. Man glaubt allgemein, daß Deutschland und Österreich-Ungarn entsprechend auf neue Gegenrichtung vorbereitet waren. Die Blätter bemerken ferner, daß Rumänien offenbar durch die Annahme, daß die Zentralmächte nicht mehr lange im Stande sein würden, dem von allen Seiten ausgeübten Druck Widerstand zu leisten, dazu veranlaßt wurde, sich jetzt der Entente anzuschließen, ärgern sich aber meist sehr vorzüglich über die mutmaßlichen Folgen für den schließlichen Ausgang der Kriegserklärung.

Der „New York Morning Post“ schreibt: Es ist klar, daß die Teilnahme Rumänien am Krieg die Offensivkraft der Entente sehr erhöhen können, sich nicht plötzlich zum Angriff umzingeln. Da die Russen hauptsächlich durch Rumänien marschieren werden, wird Bulgarien zwischen zwei Feinde kommen. In der Zwischenzeit, das von den Rumänen befreit werden soll, obwohl die Siebenbürger selbst diese Befreiung wenig wünschen, durch schwer zugängliche Gebirge von Rumänien getrennt. General Gergye sagte es, die rumänische Armee würde ein Jahr brauchen, um es zu überqueren.

Schauderhafte Lage der Kriegsgefangenen in England. Berlin, 30. August. Unter der Überschrift „Dantes Hölle in Kaplow“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Alle schauerhaften Schilderungen über die Lage der Kriegsgefangenen in England werden überboten durch einmündige Berichte, die von entsetzlichen Vergehungen erlitten und erst unlängst zur Kenntnis der deutschen Regierung gelang sind. Die deutsche Regierung hat gegen diese furchtbaren Zustände bei der russischen Regierung Einspruch erhoben und unzulängliche Abstellung gefordert.

Gegner des Krieges. Vrs, 30. Aug. Die Giornale d'Italia aus Bukarest meldet, haben im Kronrat Kap, Wojewoda und Marghita man gegen den Krieg gestimmt.

Georgs Gläubigkeit in Rumänien. London, 29. Aug. König Georg hat dem König von Rumänien drücklich die große Genugtuung und das ganze englische Volk über den Eintritt Rumänien in den Krieg ausgesprochen, der den Triumph der großen Sache näherbrachte.

Der Fürst von Hohenzollern, der Bruder des Königs von Rumänien, hat seinen rumänischen Beamten und Bedienten verboten, in Zukunft rumänische Ordensauszeichnungen anzulegen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 30. August 1916.

Der Abfall d. Petrovna verboten. Durch Bekanntmachung des Reichsjustizers vom 28. August ist der Abfall von Petrovna zu Landzwecken sowohl an Wiedererwärmer wie Verbräucher bis auf weiteres verboten.

„Zur Frage der Bekandnahme.“ Vom Kriegserklärungsausgang mit geschickter: Es sind Zweifel aufgetaucht, ob zur Gruppe Reichsjustizers, die bei der Erhebung in den Haushaltungen aufzunehmen sind, auch eingeschlossenes Bild und Geflügel gehören. Die Frage muß bejaht werden.

Vorausgesetzliche Witterung am 31. August 1916. Zweizeig wolkig, warm, Zaubauer der Gewittertätigkeit.

Naumburg. Eine Bauernschaft hat für 1 Pfund Knoblauch 40 Pf. verlangt und auf Vorhaltung wegen des hohen Preises gantwortet. „Wenn mehr nicht fertig, nehmen wir die Heber mit heim.“ Die Polizei, als bald benachrichtigt, ließ die beiden mit Pfannen gefüllten Körbe der Bauernschaft nach dem Rathaus bringen. Von der Stadt wurden die Pfannen zum Preise von 15. Pf. für das Pfund zum Verkauf gestellt.

Erfurt, 29. Aug. Der große Zunderleischfisch, der hier in der Nacht vom 28. 3.11 ausgetrieben wurde, scheint jetzt eine Auffassung zu finden. In Weiskau wurden zwei Verbreder auf früherer Zeit verhaftet, bei denen aus bestimmten Gründen der Verdacht besteht, daß sie auch die Erfurter Einbruch verübt haben. Der eine der Beschäftigten ist ein Russe, der andere wohnt an der russischen Grenze. Hier erbeuteten sie beinahe 110 Ringe von hohen Werte, ferner goldene Uhren, Armbänder und anderen Brillantenschmuck, die im ganzen den Wert von fast 20000 Mark hatten.

Galtersbühl, 29. August. Im heiligen Würdardiloffler geriet heute morgen ein russischer Arbeiter in die Strohpfähle. Er wurde sofort als verunreinigte Leiche herausgezogen.

Frankenhausen, 29. Aug. Nachdem am Mittwoch einer Leuzinger Vorräte von einem Zentner 65 Pfund abgenommen worden sind, wurden am Donnerstag abends fünf vor der Abreise einer Kurde, die sich mit 2 Zinnern Kolonialwaren versorgt hatte. Die Waren beim Reisefeld beschlagnahmt.

Leipzig, 28. August. Wegen Zusammenhandlungen gegen die Bundesratsbestimmungen gegen die Weiterung der Weisränderung hatte sich vor dem Landgericht Leipzig der Agent und Kaufmann Schmitt von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte gegen 200 Doppelzentner Roggen und Weizenmehl im Wert aus dem Ausland eingeführt, ohne den Bezug der Weisränderungstelle anzugeben, ferner beim Verkauf von etwa 170 Doppelzentner Kartoffelmehl, für das der Höchstpreis auf 42,80 Mark festgesetzt war, 65 bis 68 Mark genommen und sich schließlich bei einem Quantum

Ausführungsanweisung für die allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. August d. J. (M.-B.-Bl. S. 891) findet am 1. September 1916 im Deutschen Reich eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt, zu deren Durchführung in Preußen folgendes bestimmt wird:

- 1) Die Aufnahme erstreckt sich auf:
 - a) Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern,
 - b) Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern,
 - c) öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art,
 - d) Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Ferienanstalten, Erholungsanstalten, Pensionate, Erziehungsanstalten joller Art, Seemannsanstalten aller Art, Armen- und Unteranhaltsanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten,
 - e) Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Gasts, Speise- und Schankwirtschaften, Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

2) Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern umfasst folgende Warengruppen:

- 1) Fleischwarenwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Wurstfleisch und andere Fleischwarenwaren),
- 2) Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Dosen, Dosen, Gläsern usw.),
- 3) Fleischkonserven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Dosen, Dosen, Gläsern usw.,
- 4) Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (Konferenzen nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern ist, falls angelegentlich Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benützung des Vorrats eines Festbetrags zu ermitteln.

3) Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern sowie bei den Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrieben umfasst folgende Warengruppen:

1. Reis, 13. Getreide und getrocknete Hülsenfrüchte, Hering
2. Meismehl und Reisgrüß, 14. Fische einschließl. Hering
3. Bohnen, 15. Gemüskonserven,
4. Erbsen, 16. Dörrgemüse,
5. Linsen, 17. Zucker,
6. Schinken, 18. Marmelade ohne Höchstpreis
7. Speck, 19. Marmelade mit Höchstpreis
8. Würste, 20. Dörmis, Obst- und Marmelade
9. sonstige Fleischwarenwaren 21. Konserven, oder and. Waren gemischt, 22. Kaffee gebrannt, 23. Kaffee ungebrannt,
10. Fleischkonserven (reine), 23. Kaffee ungebrannt,
11. Fleischkonserven in Gemische 21. Konserven,
12. Fleischkonserven, 23. Kaffee ungebrannt,

24. Tee, 29. Speiseöle,
25. Kakao, 30. Butter,
26. fonderisierte Milch, 31. Sennelb,
27. Milchpräparate, Trocken- und sonstige Speiseöle, 32. Speiseöle,
33. Seife,
28. Eier.

Für jede der vorstehend genannten Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach Pfunden (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden (Konferenzen nach dem Brutto anzugeben, wobei Mengen weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

4) Wer mit Beginn des 1. September 1916 angelegentlich Vorräte in Gewahrung hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgezeichneten Anzeigendruck A oder B (vergl. Ziffer 9) bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Gemeindevorstand, Ortsvorsteher oder Magistrat anzumelden. Die Anzeigen haben in der Gemeinde — dem Gutsbezirk — zu erfolgen, in der die Vorräte am 1. September 1916 tatsächlich lagen.

Zur Anzeige verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die Körperschaften und Anstalten deren Vorstand.

5) Vorräte, die sich mit Beginn des 1. Sept. 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffentlichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschlag u. a. oder in Zollauschüssen oder Freizeiten befinden, von den Lagerhaltern anzugeben und gleichzeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vorräten in einer Summe anzugeben (vergl. Ziffer 4).

6) Gegenstände der in den Ziffern 2 und 3 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. Sept. 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach der Empfang ohne Benützung eines Vordruckes anzugeben.

Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern besteht diese Anzeigepflicht nur für Gegenstände der in Ziffer 2 genannten Art.

7) Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reiches, der Bundesstaaten oder des Landes, in der Verwaltung der Marineverwaltung oder der Marineverwaltung sowie der unter Aufsicht des Reiches stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung solcher Verträge überwiehen sind.

8) Die Erhebung erfolgt gemeindefeindlich. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob.

9) Für die Erhebung sind folgende Vordrucke zu verwenden:

- I. Liste A für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern,
- II. Liste B für Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verspeisenden Haushaltsmitgliedern, öffentliche Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe sowie für die nach Ziffer 5 anzugebenden Vorräte.
- III. Orts-Zählbezirks-Listen I bis V und
- IV. Kreislisten I bis V.

Die den Haushaltungslisten A und B auf der Rückseite angebrachten Erklärungen sind genau zu beachten. Nicht als die verrätene Ware oder die Essi nach einer Gemeinde wünschenswert, Jahrgänge zu bilden, so kann die Drückseite unter entsprechender Benennung des Vordruckes auch als Zählbezirksliste benutzt werden; eine Drückseite ist aber auch in diesem Falle aufzustellen; sie braucht dann aber nicht den Namen der Anzeigepflichtigen; und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Entrichtung der Zählbezirkslisten.

10) Die Gemeindevorsteher (Ortsvorsteher) stellen nach den Listen A und B die in Betracht kommenden Drücklisten I bis V auf (vergl. Ziffer Ia bis e) und senden sie, nachdem sie ausgerechnet und abgegeschlossen sind, bis spätestens zum 14. Sept. 1916 dem Landrat ein. Die Listen und die etwa ausgefüllten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

15) Die Landräte, sowie auch sämtliche Gemeindevorstände und die Ortsvorsteher oder die von ihnen beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Zweckwohnungen, wo Vorräte der in die Erhebung einzubringenden Art (Ziffer 2 und 3) zu wachen sind, zu durchsuchen und die Geschäftsauszeichnungen und -bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzusehen. Von dieser Befugnis ist, soweit es erforderlich erscheint, ohne jede Rücksichtnahme Gebrauch zu machen. Die genannten Behörden sind dafür verantwortlich, daß alles geschieht, um ein zutreffendes Ergebnis der Erhebung in ihrem Bezirk zu erreichen.

16) In den Haushaltungen vorhandene Vorräte sind von den Gemeinden nur in solchen Fällen wegzunehmen, wo die Gefahr des Verfalls bei längerer Lagerung besteht oder eine unangelegentlich Überbedeckung des Bedarfs vorliegt.

17) Wer vorläufig die ihn nach Ziffer 4 und 6 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erliefert oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorfrist der Ziffer 15 wider die Zurückhaltung oder die Einsicht der Geschäftsakten oder -bücher, wird mit Befugnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder nur einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, ohne Unterscheidung ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihn nach Ziffer 4 und 6 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erliefert oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Berlin, den 11. August 1916.

Der Minister des Innern. J. B. von Jagow.

Den Haushaltungsvorständen und Gewerbetreibenden werden die Anzeigensformulare durch die von uns beauftragten Personen zugestellt.

Eine Anleitung zur Ausfüllung befindet sich auf der Rückseite des Anzeigensformulare.

Wir erziehen die Formulare gewissenhaft auszufüllen und vom 2. September 1916 früh 7 Uhr ab zur Abholung bereit zu halten.

Teuchern, den 29. August 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Bekanntmachung

zur Durchführung der Verordnung über Hafer vom 19. August 1916.

Auf Grund der Vorschriften in § 6 Abs. 2a, b der Bekanntmachung über Hafer aus dem Jahre 1916 vom 6. Juni 1916 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 402) werden die Farmemengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt:

- a) Halter von Einshühnern 4 Ztr. für jeden Einshühner;
- b) Halter von Zuchtbullen 2 1/2 Ztr. an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt wird;
- c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsschonen halten 2 1/2 Ztr. an jeden Arbeitsschonen.

Wenn die Einshühner, Zuchtbullen und Arbeitsschonen nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten werden oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einshühnern um je 4 1/2 Pfund, bei den Zuchtbullen um je 2 1/2 Pfund und bei den Arbeitsschonen um je 2 1/2 Pfund.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen für die Zeit nach dem 30. November 1916 bleibt vorbehalten.

Berlin, den 19. August 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.
J. B. von Braun.

Bekanntmachung

Es ist in letzter Zeit besonders häufig vorgekommen, daß zur Bewachung von Gefangenen verpflichtete Hilfswachleute ihre Pflichten nicht erfüllt und dadurch das Einweichen von Gefangenen ermöglicht haben. Dies gibt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Hilfswachleute, die einen Kriegsgefangenen, mit dessen Bewachung oder Begleitung sie beauftragt sind, entweichen lassen oder dessen Befreiung befördern, bzw. die Entweichung durch Fahrlässigkeit ermöglichen, sich gegebenenfalls nach § 121 Reichsstrafgesetzbuch strafbar machen, denn beauftragt im Sinne der angezogenen Bestimmung ist auch die Privatperson, die auf Ersuchen eines Beamten oder einer Behörde die Bewachung eines Gefangenen übernimmt. Ich mache deshalb den Hilfswachleuten in ihrem eigenen Interesse die strenge Beachtung der Vorschriften und die genaue Erfüllung ihrer Dienstobligationen hiernit noch besonders zur Pflicht.

Weißenfels, den 26. August 1916.
Der Königliche Landrat. J. A. Barfels, Regierungs-Ärztlicher.

Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Landsturm- oder Militärpflichtige, nachdem sie bereits Kriegsernährungsamt vom Bezirkskommando in den Händen hatten, Anträge auf Zurückstellung von der Einberufung bei mir eingereicht oder angebracht haben. Dies ist gemäß § 99, 1 der W. D. und nach wiederholt ergangenen Verfügungen des Königlich preussischen Generalkommandos unzulässig. Ich weise daher hiernit darauf hin, daß künftig beantragte Anträge unter allen Umständen als verspätet angebracht unberücksichtigt bleiben müssen. Um für die Folge Härten zu vermeiden, stelle ich anheim, Anträge auf Zurückstellung in wirklich begründeten Fällen rechtzeitig, d. h. vor Empfang der Kriegsernährungsamt, hier anzubringen.

Weißenfels, den 28. August 1916.
Der Königliche Landrat. J. A. Barfels, Regierungs-Ärztlicher.

Auszahlung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Familienunterstützungsbeiträge an die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen findet in folgender Ordnung statt: Freitag, den 1. September 1916 vormittags Nr. 1-300 Sonnabend den 2. September 1916 vormittags Nr. 301-651 Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse (Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzugeben.

Entlassungen von Einderufenen sind ebenfalls zu melden.
Teuchern, den 28. August 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Ia. emaillierte Stahlblechkessel empfiehlt **Prima neuen Sauerkohl**

aus einem Stück gestanzt, empfiehlt in allen Größen **Gustav Brösch.**

40 Erdarbeiter sind frisch eingetroffen bei **Bruno Billhardt.**

Alle Sorten **Reis** sind frisch eingetroffen bei **Brno Billhardt.**

Paul Raunshüfel. Teuchern. empfiehlt **f. Fischwurf** D. D.

Eingetroffen 1000 Stück feine Waschseife

H. A. Zeile
1 Std. a 30 Gramm 20 Pfg.
1 " a 100 " 40
gut schäumende Fettseife
bei **Herm. Pohle.**

Jeden Posten Obst

kaufe fortwährend und saße höchste Tagespreise. Körbe sowie Kasse stellen den Lieferanten im voraus zur Verfügung.

Hollsteins Delikatessenhaus
Weißenfels a. S.
Leipzigstraße.
Telegraphendresse:
Obhollstein.
Fernruf 27.

Diejenige erkrankte Person, die heute um 11 Uhr beim Grundstück des Herrn Wädelmeier Brösch, Untermberg, einen **Handwagen mit Getreide gefahren** hat, muß bringend erkrankt, denselben sofort wieder mit Inhalt zurückzubringen widrigenfalls Ang. erfolgt.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Einzigpreis: die fünfgehaltene Fortpflanzung 12 Pf.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitungs- und Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitungs- und Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes...



Bierstättlicher Bezugspreis: Durch unsere Erhebungen 1 Zfl. 15 Pf. von unten unten aus aus gebracht 1 Zfl. 25 Pf. und durch den Bierstättler 1 Zfl. 30 Pf.

Bierstättliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitungs- und Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes...

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 103.

Donnerstag, den 31. August 1916.

55. Jahrgang

Gegen zehn Feinde.

Mit Rumänien, an das Deutschland in selbstherrlicher Weise die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten den Krieg erklärte, nachdem von der bulgarischen Regierung die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ergegangen war, ist die Zahl unserer Feinde auf zehn gestiegen: der Völkerverbund England, Frankreich, Rußland und Italien und dessen Mitkämpfer Belgien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal und Rumänien. Die Zahl der ausgemessenen Kriegserklärungen ist auf 29 angewachsen. Das sind Feinde genug, auch wenn man berücksichtigen darf, daß Belgien, Serbien und Montenegro in der Hand der Zentralmächte sind. Wir unterstützen die Verteidigung des rumänischen Engagements in den Krieg an der Seite der Entente wahrhaftig nicht; aber wir fürchten uns auch nicht. Unsere günstige Kriegslage, die Befestigung unserer besten Truppen und die Kraft, die aus dem Bewußtsein fließt, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen, erfüllen uns mit unbändiger Siegesversichert. Das Ringen wird noch gewaltiger, die Anforderungen an jeden einzelnen werden noch gesteigert werden; aber der schließliche Sieg wird uns nicht fehlen.

Ein einfacher Raubüberfall.

verhört durch schändlichen Mord- und Vergewaltigung, nichts anderes ist die rumänische Kriegserklärung an Österreich. Die Note, die der rumänische Botschafter in der Nacht zum Montag im österreichischen Botschaftsamt in Wien überreichte, ist einfach das brutale schamlose Fremdenblut, ist ein Dokument unerbittlicher Schamlosigkeit, und es ist Rumänien der traurige Ruhm erwirbt, selbst Italien an Niedrigkeit übertraffen zu haben. Man kann es ja ruhig sagen, daß Rumänien bis Sonntag 9 Uhr abends noch unser Verbündeter war. Stellen hätte vielleicht einige Wochen vor der Kriegserklärung dem Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn einseitig außer Kraft gesetzt und nach der österreichisch-ungarischen Regierung zur Kenntnis gebracht. Die rumänischen Droh-

ten von der Entente verprochenen Gebietsstücke von Siebenbürgen, Südungarn und der Bukovina mit Gernomity gelangen werden. Wir Deutschen aber und unsere treuen Bundesgenossen unterstützen die neue Gefahr nicht, treten ihr aber mit voller Siegesgewißheit entgegen.

Der Weltkrieg. Rumänien.

Durch!

Das Kriegsgewitter hat sich noch tiefer zusammengezogen; die Gefahr unserer Feinde ist um zwei Treubrügler vermehrt worden. Wir wären keine Menschen, wenn uns nicht so etwas wie Säbungen an die Herzen griff ob der Ausbeutung und Verleugung des Blutbades, das nun schon über zwei Jahre der Erdball heimlich, wenn uns nicht so etwas wie Trauer und Wehmut erfüllte ob des wilden Ausschusses der Leidenbrüder, der wie ein Brand in der Wüste immer neue Gebiete ergreift. Aber die neue Frontenloste, die an zwei Stellen zugleich aufspritzt, gilt unserm Herz und unserm Gemüts, das läßt uns Schauer und Wehmut vergessen und drückt uns die Waffen der Abwehr fester in die Hand. Wir haben eine vielfache Übermacht beiseite in zwei langen Kriegsjahren, wir haben unsere Feinde zu Vortzen getrieben, die uns unerschrocken nach jahrelangem Eingreifen und uns nun zum unerschrockenen Mollen wie das Wild auf der Freizeid, und wir haben einen Wall von Eisen und Feuer aufgerichtet in ihren Händen, gegen den sie mit all ihrer Übermacht immer noch vergeblich ansetzen. Sie sollen es auch fürderhin; daran sollen Väter und Mütter nicht einen Fingerhieb ändern. Der Österreichische Oberst, dem es an einem Mannesgeschicklichen Schwerte, unserer vorzüglichen militärischen Ausbildung, daß wir den Ansturm der Übermacht bringen und den Krieg in einer Reihe von Siegen in die feindlichen Länder tragen konnten.

Wohl war es unsere überlegene Führung, die überall das Geleg des Sandels an sich riß, die die Massen bei Tannenberg schlug und den Durchbruch bei Gorlice vollbrachte, die Serbien eroberte, die immer am rechten Ort die rechten Truppen veranordnete, um die strategischen Pläne der Feinde möglichst zu machen. Aber weder unsere Waffen noch unsere Führung hätten uns etwas genützt, wenn solcher deutlicher Mannesmut nicht hinter ihnen gestanden und die unterlegene Kraft gelockert hätte, die sich aller feindlichen Übermacht überlegen erwies. Und diese Kraft wird, das sind wir gewiß, der beiden neuen Feinden gegenüber noch wachsen. Die Verachtung, die wir gegen Raubgier empfinden, die sie ihre Verbindlichkeiten brechen ließ, um bei der Teilung der Beute nicht übergangen zu werden, wird nur noch von dem Mitleid erreicht, das wir mit ihrer politischen Ohnmacht empfinden, die sie zu Beloten Englands und Rußlands nicht bringen mochte. Und diese Feinde, die kein „Ja“, sollen uns schrecken? Wir müssen, unsere Gegner sind einander wert, und es ist eine Ehre, von ihnen gehaßt und angegriffen zu werden. Unsere Waffen sind stark wie am ersten Tag, und unsere Führer haben längst ihre Pläne fertig, um auch den neuen Feinden wirksam zu begegnen. Unser Kampfesmut aber flammte höher denn je. Die Wäandler ist bestimmet, die uns Herz und Gemut plündern will; nun sollen Michels starke Hieben fallen! Durch!

Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich. Der Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Armee, Erzherzog Friedrich, gab seinen Truppen den Eintritt Rumänien in den Krieg in folgendem Armeebefehl nach: Soldaten! Kriegskameraden! Ich habe Euch mitteilen lassen, daß in der Weise unserer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist: das Königreich Rumänien. Eine ehrsüchtige Soldatenstimme wird für diesen räuberischen Überfall das richtige Maß der Beachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren mehrere schwere Stunde überdauert, wir werden auch den neuen Streich in Ehren durchkämpfen, unserem Eidswur zu den Fahnen des Allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch!

König Ferdinand von Rumänien gegen den Krieg. Wie dem österreichisch-ungarischen Grafen Gernomity, so hat König Ferdinand kurz vor dem Ausbruch aus dem deutschen Botschafter, Herrn von dem Busch-Hadenhausen, die bestimmteste Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumänien an die Mittelmächte geben würde. Er deutete einer bulgarischen Meldung der „Wolff. Zig.“ zufolge sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Gewisse militärische Maßnahmen Rumänien, die auf den direkten Krieg mit Österreich-Ungarn abzielen, das die Lage einigermaßen erleichtert sei. Um so mehr steht man nunmehr vor einem Rätsel, da man bisher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König veranlassen haben, von seiner den Botschafter der Mittelmächte so bestimmt abgegebenen Erklärung abzuweichen. Die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien sind seit Sonntag größtenteils unterbrochen, und man erwartet mit Spannung die Rückkehr der Botschafter Österreich-Ungarns und Deutschlands, um so erfahren, was sich in den letzten Stunden vor dem Kronrate in Bukarest abgespielt hat.

Ein Sieg der Königin. In einem Kopenhagener Blatt wird die Kriegserklärung Rumänien an Österreich-Ungarn ein Sieg der rumänischen Königin und ihrer Politik genannt. Graf Radetzky sagt, alles deutet darauf hin, daß die Mittelmächte auf Rumänien einen starken Druck ausgeübt haben, um es zu veranlassen, jetzt schon eine Entschloßung zu fällen. — Königin Maria von Rumänien ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Rothburg, eines englischen Prinzen, und der russischen Großfürstin Maria.

Der Preis des Verrats. Nach der Bukarester Meldung eines ungarischen Blattes schloß der Vertrag der Entente mit Rumänien diesen gegen Siebenbürgen, Südungarn und so, weil es von Rumänien begehrt ist, auch die Bukovina mit Gernomity zu. Wenn Rumänien auf gegen Bulgarien in Aktion treten müßte, kann es mit dem Gebiete zwischen Kustschik und der Wara seine Grenzen verbessern. Diese Gebiete soll Rumänien auch ohne eine Eroberung mit den Waffen erhalten. (Natürlich wenn der Völkerverbund — liegt.)

Schlechte Gewinnansichten. Die Zürcher Post schreibt: Auf einen langen Feldzug scheint man sich in Bukarest nicht einzurichten. Es hat aber schon einmal ein Staat, dessen militärische Kraft härter ist als diejenige Rumänien, bestanden, daß mit seinem Eingreifen in den Krieg der Krieg entschieden wäre. Die Erfahrungen waren bitter. Heute noch kämpft Italien um militärische Vorteile, die sehr von dem Ziele entfernt sind, die das gesteigerte Großmachtverlangen dieses Staates sich geltend hat. In dem blutigen Epilog, das Rumänien nach zwei Jahren des Schwermuts beginnt, jetzt es alles ein, seine feindliche Stellung und seine Zukunft. Der Einfluß ist hoch, die Gewinnansichten sind fragwürdig.

Der Bukarester Kronrat eine Farce. Die Note der rumänischen Kriegserklärung, mit der handgeschriebenen Signierung des Ministerpräsidenten, muß sich schon seit Tagen in Wien befinden haben, aber ihre Überreichung ist erst für heute beschloßigt worden zu sein, denn der rumänische Legationsrat war Sonntag abend auf einem Ausflug in die Umgebung von Wien begriffen. Er erhielt einer Wiener Meldung der „Wolff. Zig.“ zufolge erst um 11 Uhr, daß um 9 Uhr kein Botschafter den Krieg erklärt habe. Dieser Legationsrat ist ein Sohn Corps, und man weiß nicht, ob ihm die Entschloßung, weil er des Deutschen Freundes Sohn Sohn ist, verzeihlich worden sind, aber auch die Überreichung tatsächlich auch für die Gefandtschaft in Wien schließlich überaus schnell gefordert wurde. Jedenfalls steht fest, daß die Kriegserklärung, die vom 27. vordatier ist, schon abgegeben sein muß, als Bruttanort wörtlich und der König dem ganzen Sinne nach Sonnabend nochmals gegenüber dem österreichischen Vorkämpfer Graf Gernomity die Neutralität Rumänien verweigert. Der ganze Kronrat war somit eine Formalität nach der Entschloßung. Daß diese durch das Vorgehen gegen Serbien beschleunigt wurde, ist keinem Wiener Politiker fraglich.

Österreich würdigt Rumänien keiner Antwort. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge besteht bei den Wiener maßgebenden Kreisen nicht die Möglich, die rumänische Kriegserklärung durch eine amtliche Erklärung zu beantworten.

Nach 30 jährigen Bündnis. Rumänien war, wie der Vester Abend schreibt, seit drei Jahrzehnten an Österreich-Ungarn durch ein Bündnis gebunden, das immer mehr, zuletzt im Jahre 1912 während der Balkankriegen, erneuert wurde. Rumänische Zeitungen hatten in den letzten Monaten wiederholt behauptet, mit der durch den Abfall Italiens erfolgten Auflösung des Dreibundes seien auch die Verpflichtungen Rumänien gegen die Mittelmächte erloschen. Demgegenüber kann festgehalten werden, daß der Bündnisvertrag Rumänien nicht auf dem Dreibund, sondern auf dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnis fußt, daß somit mit dem Austritt Italiens aus dem Dreibund an den Verpflichtungen Rumänien weder formell noch sachlich das mindeste änderte.

Der rumänische Aufmarsch. Nach Genfer Meldungen wurde der Aufmarsch des zur Operation gegen die ungarische Grenze bestimmten rumänischen Heeres nahezu vollzogen. Für den Übergang einer starken, gegen Bulgarien aufgebotenen russischen Truppenmacht über die Donau seien Vorbereitungen getroffen.

Auf der bulgarischen Gefandtschaft in Berlin war bis Dienstag noch keine nähere Nachricht über die Wirkung der Meldung von der rumänischen Kriegserklärung eingetroffen. Man erwartet die Nachrichten ohne Spannung, da das Eintreten Bulgariens in den Krieg gegen Rumänien als selbstherrlich-bündnispolitisch gilt. Nach bulgarischer Meldungen konnte Bulgarien keine Entscheidungen erst nach dem Eintreffen der amtlichen Mitteilung über die rumänische Kriegserklärung treffen. Der bulgarische Botschafter in Wien, Tolstow, verweigert, daß Bulgarien bis aus Ende seine Verpflichtungen gegen die Zentralmächte erfüllen würde. In diplomatischen Kreisen Londons erwartet man nach Sauger Meldungen der „Tagl. Rundsch.“ in der nächsten Zeit die Kriegserklärung Rumänien an Bulgarien.

Deutschlands schnelle Kriegserklärung. Der Vester Abend meldet von besonderer Seite: Die Kunde von der Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien ist in bulgarischen politischen Kreisen selbstherrlich ohne Übersetzung aufgenommen worden, da von der bedürftigen Bundesstreife be-



Wenn Rumänien, das letzte Glied unter den jüngeren Anhängen seinen folgenwürdigen Schritt getan hat, durch seine Anstrengungen und Abstrampfungen Erfolg zu erzielen gedachte, so hat es sich bitter getäuscht. Zwei rumänische Divisionen, die sich den Rüssen des die Grenze von Siebenbürgen bildenden Gebirges näherten, wurden ebenso rasch wie nachdrücklich zurückgeworfen. Rumänien hat mit seinen 500 000 Mann 1900 Kilometer Landesgrenze zu schützen, da von den zusammen 1800 Kilometer der Grenze nur 800 an Büschland hängen. Von den 1900 Kilometer entfallen 750 auf die österreichisch-ungarische Grenze von Gernomity bis Tschernow, die übrigen 550 auf Bulgarien. Das mächtige Gebirgszug der transilvanischen Alpen der österreichischen Grenze und damit dem von Rumänien heiß begehrten Siebenbürgen einen außerordentlich harten Schutz gewährt, da die ausgedehnte Front erhebliche Kräfte erfordert, mehr als Rumänien überhaupt besitzt. So ist Rumänien zu größeren Aktionen nur mit russischer Hilfe imstande. Wir würden also gegen die Rüssen nur auf einem andern Kriegsschauplatz kämpfen. Unter diesen Umständen werden bis auch die Kriegserklärung Rumänien voranschreitend sehr bald befragt werden müssen, ob sie auch wirklich den Woga ihres Verrates einbringen und zu einem anderen Rumänien durch Anstaltbeurteilung der